

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von fachkundigen Ehrenamtlern. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Felix Berghoff recherchierten Schülerinnen des des Regionalen Berufsbildungszentrums Wirtschaft der Landeshauptstadt Kiel, Standort DER RAVENBERG (12e des Beruflichen Gymnasiums und HU6 der Berufsfachschule Wirtschaft).



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindungen für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/6403-620
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: RBZ Wirtschaft . Kiel, Standort DER RAVENBERG
V.i.S.d.P.: LH Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Druck: Rathausdruckerei
Kiel, Juni 2012

Stolpersteine in Kiel

Felix Berghoff

Flämische Straße 22a

Verlegung am 11. Juni 2012



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 700 Städten in Deutschland und elf Ländern Europas mehr als 35.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 35.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Stolperstein für Felix Berghoff Kiel, Flämische Straße 22a

Felix Berghoff wurde am 10. Juni 1894 in Altona als Sohn von Simon und Ruchel Berghoff geboren. Er hatte drei Geschwister: Sophie, Pauline und David. Für die Tochter seines Bruders David, Regina Karlsberg, geb. Berghoff, wurde bereits im Mai 2010 ein Stolperstein gelegt. Im Alter von vier Jahren zog Felix Berghoff mit seinen Eltern und seinen Geschwistern von Altona nach Kiel in die Flämische Straße 17. Dort traten sie in die Israelitische Gemeinde ein.

Die Familie verdiente sich ihren Lebensunterhalt vermutlich zunächst durch Hühnerhaltung, später betrieb sie ein Geschäft für Schuhwaren im Königsweg 1, in dem Felix, mittlerweile den Beruf des Kaufmanns ausübend, mitarbeitete. 1923 zog der ledige Felix Berghoff in die Flämische Straße 22a. Laut Akte des Landesarchivs war dieses Haus im Familienbesitz und gehörte zu je einem Viertel den Kindern des Ehepaars Simon und Ruchel Berghoff. Ebenso besaß die Familie Immobilien in ihrem früheren Wohnort Altona. 1938 wurde die wohlhabende Familie Berghoff allerdings gezwungen, ihre Besitztümer im Zuge der „Arisierung“ weit unter Wert zu verkaufen.

Felix Berghoff war Mitglied der jüdischen Gemeinde Kiels, dies war zunächst jedoch nicht der Hauptgrund seiner Verfolgung durch die Nationalsozialisten, denn er wurde als psychisch krank und labil eingestuft, weshalb er vermutlich im Jahre 1933 in eine Nervenheilanstalt kam. Nach der Rassenideologie der Nationalsozialisten galten Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen als „lebensunwert“ und wurden als eine Belastung für die Volksgemeinschaft dargestellt. Grundlage für die ersten Verfolgungen und Zwangssterilisierungen war das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom 14. Juli 1933. Anscheinend wurde Felix Berghoff jedoch zeitweise aus der Nervenheilanstalt entlassen, da er zwischen 1935 und der ersten Hälfte des Jahres 1938 als Kaufmann im Familiengeschäft tätig war. Am 1. Juli 1938 wurde Felix Berghoff Patient der Landesheil- und Pflegeanstalt Neustadt/Holstein.



Zwei Jahre später, am 12. September 1940, wurde er nach Hamburg-Langenhorn verlegt. Alle Menschen mit psychischen Erkrankungen aus Schleswig-Holstein wurden in dieser Zeit im Rahmen des „Euthanasie“-Programms nach Hamburg gebracht, um von dort in die verschiedenen „Euthanasie“-Anstalten weiter deportiert zu werden. Am 23. September 1940 wurde Felix Berghoff zusammen mit 60 anderen „Euthanasie“-Opfern nach Brandenburg an der Havel gebracht und dort in der NS-Tötungsanstalt (amtlich: „Landes-Pflegeanstalt Brandenburg a. H.“) noch am selben Tag ermordet.

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“ an der Universität Flensburg, Datenpool (Erich Koch)
- Adressbücher und Gemeindelisten der Stadt Kiel
- Landesarchiv Schleswig-Holstein, Abt. 510, Nr. 4568
- Neustädter jüdische Patienten, Abgangsbuch Männer Nr. 6346
- www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/